

Zweiter ichthyologischer Beitrag nach Exemplaren aus dem Museum Godeffroy.

Von
Dr. Albert Günther.

Weitere Mittheilungen über junge Schwertfische.

Das Godeffroy Museum hat durch Herrn Capt. Witt vom Südatlantischen Ocean einen 12½ mm. langen Schwertfisch erhalten, der neues Licht auf die Jugendzustände dieses grossen Fisches wirft. Leider ist der Erhaltungszustand des Exemplares nicht so vollkommen, dass es abgebildet werden konnte; es zeigt aber zur Genüge, dass wir in ihm einen Entwicklungszustand von *Xiphias*, und nicht von *Histiophorus*, vor uns haben, und zwar in einem früheren Stadium, als es bis jetzt beobachtet worden ist: dass trotz der nahen Verwandtschaft dieser beiden Gattungen, die jüngsten Zustände doch scharf durch auffällige Charaktere verschieden sind; und dass das von mir im zweiten Hefte dieses Journals (p. 98), für einen jungen *Xiphias* gehaltene Fischchen nicht dieser Gattung, sondern wirklich ebenfalls dem *Histiophorus* angehört.

Das hier zu beschreibende Fischchen hat einen verhältnissmässig ausserordentlich langen (4 mm.) *Belone*-artigen Schnabel, der mit Zähnen von ungleicher Länge bewaffnet ist, und dessen Kiefer nahezu von gleicher Länge sind. Der Supraorbital-Rand ist mit konisch-spitzigen Vorragungen versehen; es ist kein Occipital-Dorn vorhanden, wohl aber zwei kurze, spitzige Dornen am Winkel des Präoperculum. Die Haut des Körpers ist mit spitzigen Tuberkeln bedeckt. Bauchflossen fehlen.

Dieses Fischchen ist ohne allen Zweifel das jüngere Wachstumsstadium der 2½ Zoll langen Fische, welche ich am angezeigten Orte (p. 99) richtig als junge *Xiphias* erkannt habe. Ein 6 Zoll langes Exemplar findet sich im Britischen Museum (s. Catal. Fish. II., p. 512); und die Rauhigkeiten der Haut wurden von Cuvier noch in Individuen von 12—18 Zoll Länge beobachtet (Cuv. Val. VIII. p. 261. pl. 225).

Die drei in meiner ersten Abhandlung abgebildeten Individuen gehören also alle *Histiophorus* an. Die Jungen der Schwertfische dieses Geschlechts haben eine glatte Haut, der Supraorbital-Rand ist äusserst fein oder gar nicht gezähnt; ein mächtiger knöcherner Dorn auf jeder Seite des Occiput, und am Winkel des Präoperculum. Die Kiefer sind verhältnissmässig viel weniger lang, und die Bauchflossen sind schon in Exemplaren von 9 mm. Länge als kleine Stummel sichtbar.

Pentaceros decacanthus.

Günth. Fish. I. p. 213.

Von diesem äusserst seltenen Fische hat das Museum Godeffroy ein $2\frac{3}{4}$ Zoll langes Exemplar erhalten, das von dem Südatlantischen Ocean ($12^{\circ} 25'$ Lat. S. 30° Long. W.) stammt. Ich konnte an ihm constatiren, dass in der That keine Zähne auf den Gaumenbeinen sich finden, und dass 7 Kiemenstrahlen, sowie stark entwickelte Pseudobranchien vorhanden sind. Sonst passt die von mir gegebene Beschreibung ganz auf dieses Exemplar: es sind aber statt zehn elf Dorsalstacheln vorhanden. Dieser Umstand bringt diese Art dem *Pentaceros capensis* (C. V.) schon näher: und ich würde bereits Anstand nehmen, sie noch ferner zu unterscheiden, wenn die letztere Art nicht fünf Analstacheln hätte, während beide Exemplare von *P. decacanthus* deren vier haben. Ueberdem sind die Schuppen unseres Fisches viel kleiner, als in der von Cuvier gegebenen Abbildung.

Ob das typische Exemplar wirklich vom Stillen Ocean stammt, mit welcher Localitätsbezeichnung es dem Brittischen Museum übergeben wurde, ist eine weitere Frage, die man für jetzt nicht entscheiden kann. Es wäre nicht unmöglich, dass eine pelagische Form, wie es die *Pentaceros* zu sein scheinen, wirklich eine so grosse Verbreitung hätte.

Gobius nuchifasciatus.

D. 6 12. A. 9. L. lat. 25.

Neun Längsschuppen-Reihen zwischen der zweiten Rücken- und Afterflosse. Die Kopflänge ist etwas bedeutender als die Körperhöhe, und $\frac{2}{7}$ der Totallänge (ohne Schwanzflosse). Der Kopf ist länger als hoch, und höher als breit. Schnautze viel kürzer als das Auge, das von mässiger Grösse ist. Mundspalte schief, bis unter die Mitte des Auges reichend, mit etwas vorstehendem Unterkiefer. Augen nahe bei einander stehend. Auf jeder Seite des Unterkiefers zwei oder drei Hundszähne. Nacken bis zur Rückenflosse und Kopf unbeschuppt. Bauchflossen den After bedeckend. Die Rückenflossen sind kaum so hoch als der Körper unter ihnen, aber der zweite und dritte Dorsalstachel ist in ein äusserst feines Filament verlängert. Schwanzflosse abgerundet. Körper einfarbig grünlich, drei grane, dunkelgerandete Binden quer über den Nacken, sie setzen sich, nach vorwärts gebogen, auf die Seiten des Kopfes fort, und steigen bis an seinen untern Rand herunter: die vorderste unter dem Auge berührt das hintere Ende des Maxillar-Knochens. Zweite Rückenflosse, Schwanz- und Afterflosse fein punktirt.

Vier Exemplare von Bowen: das längste ist nur 30 mm. lang.

Trichonotus setigerus.

Ich habe schon im Jahre 1868 (Zool. Record IV. p. 165) angegeben, dass der von Dr. Steindachner beschriebene *Tænianotus filamentosus* diesem Geschlecht angehöre, liess es aber unentschieden, ob es eine zweite Art desselben sei. Das Museum Godeffroy hat nun ein solches kleines Exemplar von Bowen erhalten, und nach Vergleichung desselben mit einem im Brittischen Museum befindlichen, habe ich keinen Zweifel mehr, dass diese Fische auch specifisch identisch sind.

Tripterygium atrogulare.

D. 3 | 12 | 8. A. 14. L. lat. 33.

Die Körperhöhe ist weniger als die Kopflänge, welche $\frac{2}{7}$ der Totallänge (ohne Schwanzflosse) beträgt. Auge gross, mehr als $\frac{1}{3}$ der Kopflänge, und länger als die zugespitzte Schnauze. Schuppen mit gezähneltem Rande. Seitenlinie deutlich bis zum Ende der zweiten Rückenflosse. Kopf schuppenlos. Die Brustflosse reicht bis unter das Ende der zweiten Rückenflosse zurück. Körper ohne auffallende Zeichnung, hell bräunlich. Die Unterseite des Kopfes und die Basis der Brustflossen schwarz. Schwanzstiel oben und unten mit einem kleinen schwärzlichen Fleck.

Ein 38 mm. langes Exemplar von Bowen.

Brotula ensiformis.

Günth. Fish. IV. p. 372.

Von dieser Art hat das Museum Godeffroy ein 9 Zoll langes Exemplar von Bowen erhalten. Wie ich schon früher erwähnt, endigt sich das Operculum in einen Dorn: ich habe aber das nähere Verhalten desselben an diesem Weingeistexemplare ermitteln können. Der Dorn liegt in einer Scheide der Haut des Suboperculum, das sehr breit und einem Operculum ähnlich ist. Er ist aufrichtbar, indem das Operculum selbst auf einen schmalen senkrechten Knochen reducirt ist. Die Bauchflossen sind an der Spitze gespalten, und nicht einfach, wie ich früher nach getrockneten Exemplaren angegeben habe.

Scopelus nigroocellatus.D. 11. A. 17. L. lat. 36. L. transv. $\frac{2}{5}$.

Aehnlich dem *Scopelus coccoi*, aber ohne vergrösserte Schuppen der Seitenlinie. Die Körperhöhe ist etwas weniger als $\frac{1}{4}$ der Gesamtlänge (ohne Schwanzflosse), die Kopflänge $\frac{2}{7}$. Auge weniger als $\frac{1}{3}$ der Kopflänge, ohne Supraorbitaldorn. Schnauze conisch vorragend, aber kürzer als das Auge, mit einem Leuchtorgan auf jeder Seite. Schwanz schwächig: Anfang der Rückenflosse ein wenig näher der Schnauze als der Schwanzwurzel, hinter der Basis der Bauchflossen. Bauchflossen nicht verlängert. Schuppen ganz glatt. Die Leuchtorgane des Körpers sind von einem breiten schwarzen Ring umgeben.

Ein 1 Zoll langes Exemplar, stammt vom Südatlantischen Ocean.

Gymnoscopelus aphyia.

Unter diesem Namen beschreibe ich ein merkwürdiges $1\frac{1}{4}$ Zoll langes Fischchen, das von Herrn Capt. Früchtnicht in 55° Lat. S. n. 85° Long. W., also nahe bei der Magellan's-Strasse aufgefangen, und an das Museum Godeffroy überbracht wurde. Die ganze Gestalt und der äussere Körperbau sind die eines *Scopelus*; allein der Körper ist nackt, weisslich, mit schiefen Muskellinien, ganz wie bei *Leptocephalus*. Nur entlang der Mittellinie der Seite bemerkt man unter der Loupe eine Reihe äusserst dünner und

kleiner Schüppchen. Entlang jeder Bauchseite zieht sich eine Reihe phosphorescirender Körperchen, die auf dem Rumpfe im Centrum perlglänzend sind, aber auf dem Schwanze einfache schwarze Punkte darstellen. Nach hinten zu ist die Reihe dieser Punkte doppelt. Auch nahe an der Rückenkante des Schwanzes ist eine Reihe solcher schwarzer Punkte. Kopf ohne Leuchtorgane.

Die Körperhöhe ist $\frac{2}{9}$ der Totallänge (ohne Schwanzflosse), die Kopflänge $\frac{1}{4}$. Auge $\frac{2}{7}$ der Kopflänge, die Rückenflosse scheint aus 12, die Analflosse aus 13 Strahlen zu bestehen; sie sind aber ihrer Feinheit wegen sehr schwer zu zählen. Die Bauchflossen sind unter der vorderen Hälfte der Rückenflosse inserirt, und ihre Basis ist der Schnautzenspitze etwas näher, als der Wurzel der Schwanzflosse.

Ophichthys callaensis.

Diese neue Art gehört zu der Abtheilung I. A. 1. b. β . meiner Synopsis (Fish. VIII. p. 55). Die Kiemenöffnungen sind weit, weiter als der Zwischenraum, durch den sie an der Bauchseite von einander getrennt sind. Die Länge des Kopfes ist mehr als die Hälfte der Entfernung der Kiemenspalte vom After. Die Schnautze springt über den Unterkiefer vor. Länge der Maulspalte $\frac{1}{3}$ der Kopflänge. Auge ziemlich gross, mehr als halb so lang als die Schnautze. Zähne ziemlich gleichmässig klein, in doppelten Reihen in beiden Kiefern. Die Länge der Brustflosse ist $\frac{2}{5}$ der Kopflänge. Rücken- und Afterflosse sehr niedrig, die erstere fängt über dem Endtheile der Brustflosse an. Die Körperlänge verhält sich zur Schwanzlänge = 2 : 3. Einfarbig braun, heller am Bauche.

Ein Exemplar, 10 Zoll lang, von Callao (No. 21).

Es scheint diese Art dem *Ophichthys magniocolus* verwandt zu sein, unterscheidet sich aber durch seine Körperverhältnisse.